



„Alles wird gut“ – stimmt das?

an vielen Stellen konnte man diesen Hoffnungssatz in den letzten Wochen lesen. Immer wieder bin ich über ihn gestolpert. Und er reizt mich zum Widerspruch.

Gott sei Dank, der Medizin sei Dank, dem Glauben sei Dank, guten Menschen sei Dank, Steuergeldern sei Dank, dass vieles, was in die Krise geraten ist, wieder heil wird, gesund, überwunden werden kann. Ja, vieles in unserer Welt wird wieder gut, bisweilen wunderbar. Zeit heilt manche Wunden, aber nicht alle.

Nein, es wird nicht alles gut. Im Namen vieler Betroffener kann ich diesen Satz nicht nachsprechen. Der so früh verstorbene Partner kommt nicht zurück. Der Krebs hat doch gesiegt und der Unfall einen lieben Menschen aus dem Leben gerissen. Die Krankheit, die Behinderung wird nicht mehr weggehen, Du musst damit leben. Das mit der Gewalt in der Ehe und Familie wird nicht einfach gut, da hilft nur Trennung. Virus und Krankheit wird es immer geben. Die Kriege, die Flüchtlinge, die zerstörten Städte ... das wird nicht einfach wieder gut. Umweltzerstörung und Klimaveränderungen mit allen z.T. schlimmen Folgen wird nicht einfach wieder gut.

An manchen Stellen wird nichts gut, es muss ausgehalten werden.

An manchen Stellen hilft nur ein mühsamer Neuanfang.

An vielen Stellen müsste sehr viel getan und geändert werden, damit etwas gut oder wenigstens wieder besser wird.

Nein, so einfach ist es nicht. Es wird - leider - nicht alles gut.

Ja, ich verstehe den hoffnungsvollen Satz, der Mut machen will. Aber dazu gehört für mich die Ehrlichkeit, dass das im Leben und in der Welt so einfach nicht ist. Ja, auch ich will Mut machen und aufrichten - einen Kranken, auf dem Friedhof, in der Depression, nach schlimmer Erfahrung. Aber ich weiß, dass es oft nicht so einfach geht, wie der Spruch es verspricht.

Ja, es gibt Hoffnungszeichen - wie den Regenbogen, gute, verheißungsvolle Worte und Bilder. Ja, Jesus hat die Vision vom guten, friedvollen, gemeinschaftlichen, feiernden Reich Gottes vor Augen gemalt und zugesprochen. Da wird alles gut, aber so einiges erst in Gottes neuer Welt. Ja, wir glauben seit Ostern, dass der Tod nicht das letzte Wort hat, sondern Gott - und der schenkt das Leben neu. Ja, der andere Blickwinkel, das Vertrauen, die Hoffnung, der Glaube helfen zum Leben, zum Weiterleben, zum Neuanfangen. Damit kann morgen schon vieles gut werden.

In jedem Fall aber, egal, wie es weitergeht und ausgeht, hilft, was Jesus ein zentrales Anliegen war: die Gemeinschaft, das Miteinander. Schon die Geschichte des Gottesvolkes ist geprägt von ihrem begleitenden Gott, der mitgeht, der mitleidet, der ermahnt, der wirbt, dem sein Volk am Herzen liegt. In Jesus haben wir diese menschliche Gottesbegleitung als Angebot. Seine Begegnungen mit Menschen waren heilsam, zukunftsweisend, das Leben aufrichtend. Wohl dem, der gute Begegnungen, Lebensbegleiter, Freunde, Partner hat, die mit ihm aushalten, Freude und Leid teilen, trauern, klagen, suchen, gesunden, das Leben wieder feiern. Das Evangelium von Jesus schließt mit seinem Satz: *Siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.*

Gute Begleitung durch Gott und Menschen wünscht Ihnen

Ihr Pfarrer

A handwritten signature in black ink that reads "Thomas Jander". The script is cursive and fluid, with the first letters of the first and last names being capitalized and prominent.